

## Panorama

### Armeehund fällt Mädchen an

Eine Fünfjährige ist am CSIO St. Gallen von einem Armeehund gebissen worden.

Der Vorfall ereignete sich gegen halb acht Uhr abends auf dem Gelände des Springreitturniers, wie die Online-Ausgabe der Zeitung «St. Galler Tagblatt» gestern unter Berufung auf einen Augenzeugen berichtete. Armeesprecher Daniel Reist bestätigte der Nachrichtenagentur SDA auf Anfrage den Vorfall, wollte aber keine Details bekannt geben.

Das Mädchen soll sich an einem Stand der Schweizer Armee aufgehalten haben, als es plötzlich von einem Hund am linken Unterarm geschnappt wurde. Die Fünfjährige erlitt einen circa zwei Zentimeter grossen Schnitt, wie eine Augenzeugin gestern der SDA sagte. Das Mädchen wurde vor Ort betreut und dann ins Spital gebracht, wo die Wunde versorgt wurde. Noch am selben Abend konnte das Kind das Spital wieder verlassen.

Beim Hund soll es sich um einen ausgebildeten Armeehund handeln. Gemäss dem Veranstaltungsprogramm des CSIO fand am Donnerstag eine Train- und Militärhundevorführung auf dem Gelände des Pferdespringturniers statt. Laut Armeesprecher Daniel Reist ordnete der zuständige Militärkommandant eine Beweisaufnahme an. Der Vorfall werde von der Militärjustiz untersucht. (sda)

## Die Opfer erstickten am Rauch

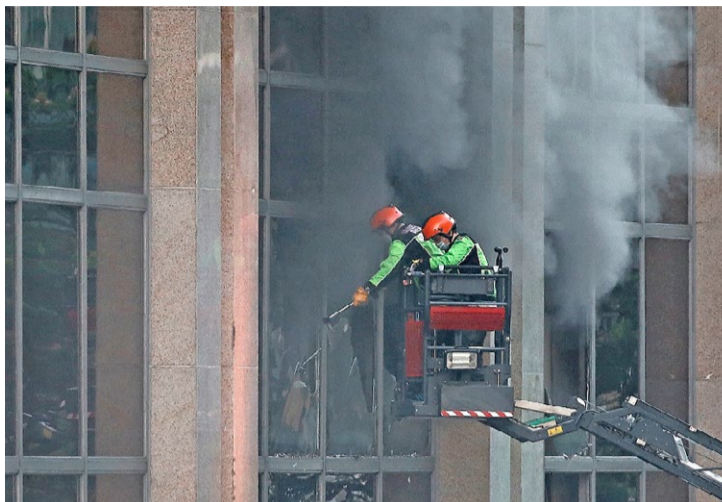
Der Angriff auf einen Casino-Komplex war kein Terroranschlag, sagt die philippinische Polizei. 37 Menschen starben, nachdem ein Mann Spieltische in Brand gesteckt hatte.

Arne Perras  
Singapur

Der Täter von Manila, der sich offenbar mit Benzin übergoss, anzündete und schliesslich selbst erschoss, hatte einen Rucksack bei sich. Darin fanden die Ermittler gestern erbeutete Casino-Chips im Wert von mehr als zwei Millionen Euro. Aber warum hat der Mann nicht Bargeld geraubt, was konnte er schon anfangen mit diesen Chips? Viele Fragen drängen sich auf nach dem mysteriösen Verbrechen im Vergnügungskomplex «Resorts World Manila», das mit dem Tod von 37 Menschen endete. Die Behörden konnten bislang keine überzeugenden Antworten liefern; der Staat pocht aber darauf, dass es kein Terrorakt gewesen sei.

Das passt nicht zum Bekenntnis der Terrormiliz Islamischer Staat, der sich durch sein Sprachrohr, die Agentur Amaq, gestern zum Angriff in Manila bekannte, ohne Details zu nennen. Oftmals wird in solchen Mitteilungen ein Name des Täters genannt oder ein Bild gezeigt oder andere Informationen über die Tat übermittelt, was diesmal aber nicht der Fall ist.

Die Behörden gingen zunächst von einem Einzeltäter aus, suchten dann aber nach einem mutmasslichen Verbündeten. Polizeichef Ronald dela Rosa sprach



Löscharbeiten am Casino-Komplex in Manila gestern. Foto: Keystone

am Morgen danach von einem Raubüberfall. «Keine Panik, das ist kein Grund, alarmiert zu sein. Wir können dies nicht auf Terrorismus zurückführen.» Etwas später erklärte Ernesto Abella, Sprecher des philippinischen Präsidenten, dass es sich bei der Tat um einen «kriminellen Akt eines offenkundig emotional verstorbenen Individuums» handle.

#### Einfluss des IS steigt

Der mit einem automatischen Schnellfeuerwaffe bewaffnete Mann stürmt nach Erkenntnissen der Polizei kurz nach Mitternacht in das Casino der philippinischen Hauptstadt, er schießt um sich,

aber er zielt offenbar nicht auf Gäste. Der Schütze trifft Bildschirme, raubt Spielchips, zündet Spieltische an. Schnell breitet sich das Feuer aus und damit Rauch, der vielen Menschen im zweiten Stock zum Verhängnis wird. Die Teppiche brennen, und giftiger Qualm erstickt 22 Hotelgäste und 12 Angestellte im Komplex. Später soll sich der Angreifer selbst getötet haben, im fünften Stock.

Rohan Gunaratna, Leiter des International Centre for Political Violence and Terrorism Research in Singapur, bleibt am Nachmittag nach der Attacke zurückhaltend: «Wir haben nicht genügend

Informationen, um eine klare Schlussfolgerung zu ziehen.» Niemand weiss, was diesen Mann trieb. Gunaratna hat aber keinen Zweifel, dass der Einfluss der Terrormiliz IS auf den Philippinen zunimmt. «Auf den Philippinen haben 16 Gruppen dem IS Gefolgschaft geschworen.» Ein Führer der Extremistengruppe Abu Sayyaf, Isnilon Hapilon, ist demnach als Anführer einer «Ostasien-Abteilung» von der IS-Führung in Nahost anerkannt worden.

#### Kriegsrecht auf Mindanao

Die überwiegend von Muslimen bewohnte, rohstoffreiche Insel Mindanao ist seit Jahrzehnten Schauplatz einer Rebellion gegen den philippinischen Staat. Die separatistischen Gruppen splitteten sich auf und wurden teils überlagert durch mörderisches Banditentum, das sich auf Kidnapping und Lösegelderpressung konzentrierte. In jüngster Zeit machen vor allem jene Gruppen von sich reden, die sich mit dem IS verbündeten.

Präsident Duterte, der sich bislang vor allem auf seinen Anti-Drogen-Krieg konzentrierte und Dealer jagen liess, hat inzwischen das Kriegsrecht auf Mindanao ausgerufen. Auch warnte er, dass der IS auf Luzon, der nördlichen Insel mit der Hauptstadt Manila, Fuss gefasst habe.

#### Kurz

##### Chemikalien ausgelaufen

Saint-Imier - In Saint-Imier sind gestern in einem Transporter auf einem Firmengelände Zyankali und Schwefelsäure ausgetreten. Verletzt wurde niemand. Vorsichtshalber wurden die Fabrik sowie die unmittelbare Nachbarschaft geräumt. Der Vorfall ereignete sich kurz nach 15 Uhr, wie die Berner Kantonspolizei mitteilte. Die chemischen Substanzen liefen innerhalb des Spezialfahrzeugs aus, das sie transportierte. Die Chemiewehr hatte die Situation rasch im Griff. (sda)

##### Beim Abbiegen Roller erfasst

Genf - Ein 26-jähriger Rollerfahrer ist in der Nacht auf gestern in Genf von einem Auto erfasst worden. Der junge Mann erlag seinen Verletzungen am Unfallort. Der 71-jährige Autofahrer hatte das Zweirad erfasst, als er nach links abbiegen wollte. (sda)

##### Von Baggerschaufel getroffen

Oberegg AI - Ein 69-jähriger Mann ist am Donnerstag bei einer Baustelle in Oberegg von der Schaufel eines schwenkenden Baggers getroffen worden. Der Mann erlitt mittelschwere Kopfverletzungen und musste mit der Rega ins Spital geflogen werden. Er hatte den Bauarbeiten zugeschaut. (sda)

##### Durchs Münstertal gerast

Tschier GR - Die Polizei hat gestern drei Australier gestoppt, die mit ihren Sportwagen mit bis zu 203 Kilometern pro Stunde durch das Münstertal gerast sind. Erlaubt wären dort 80 km/h. Den dreien drohen nun bis zu vier Jahre Gefängnis. Die Männer im Alter von 20, 21 und 44 Jahren waren mit ihren gemieteten Edelsportautos auf einer Tour durch die Schweiz. (sda)

##### Räuber festgenommen

Chiasso TI - Die Tessiner Polizei hat einen 48-jährigen Schweizer verhaftet, der am Donnerstag eine Wechselstube in Chiasso überfallen hatte. Dabei schoss er mit einer Pistole zweimal in die Luft und bedrohte eine Kundin, verletzte aber niemanden. Gemäss Polizeimitteilung wollte der Mann eine Angestellte dazu zwingen, die Tresortüre zu öffnen. Die Frau löste jedoch stattdessen den Alarm aus, worauf zwei Patrouillen der Kantonspolizei ausrückten. (sda)

#### Zu guter Letzt



### Edy ist heimatlos

Für Edy, das 19 Meter hohe Wahrzeichen der Alpinen Ski-WM 2017 in St. Moritz, gibt es nur noch wenig Hoffnung auf Fortbestand. Das Gemeindeparlament lehnte am Donnerstagabend einen Kredit ab, um Edy an einem neuen Standort aufbauen zu können. Für die Dauer der Ski-WM stand der begehrte Skifahrer aus Holz im temporären WM-Stadion im Kulmpark. Danach wurde er abgebaut. Nun sprach sich das Parlament einstimmig dagegen aus, die Statue für 320 000 Franken auf dem Bahnhofplatz von St. Moritz wieder aufzubauen. Edy liegt auf der Intensivstation», sagte Gemeindepräsident Sigi Aspiron, hörbar betrübt gegenüber Radio SRF. Als Mitglied des WM-Teams täte es ihm weh, wenn das Sinnbild der Ski-WM verloren ginge. Gestorben sei der riesige Skifahrer aber noch nicht, erklärte Aspiron. Edy hoffe, dass sich jemand finde, der ihn rette. (sda)



Foto: Universität Bergen/Keystone

**Schwer verdaulich.** 30 Plastiksäcke: Das war der Mageninhalt eines Wals, der im Januar in Norwegen verendet war. Das Universitätsmuseum Bergen stellt ihn aus, um auf die Vermüllung der Meere aufmerksam zu machen. (bee)

### Facebook-Urteil vor Obergericht

Der 45-jährige Schweizer, der vom Bezirksgericht Zürich wegen mehrfacher übler Nachrede zu einer bedingten Geldstrafe von 40 Tagessätzen à 100 Franken verurteilt wurde, will das Urteil vom Obergericht überprüfen lassen. Dies teilt sein Anwalt mit. Der Mann hatte von Dritten verfasste Facebook-Beiträge, die ehrverletzende Äusserungen über Erwin Kessler, den Präsidenten des Vereins gegen Tierfabriken, enthielten, mit dem «Like»-Button («Gefällt mir») markiert. Damit, so das Gericht, habe der Mann die Beiträge mit einer positiven Wertung versehen und weiterverbreitet; er habe sie befürwortet und sich zu eigen gemacht. Einer Verurteilung hätte er nur entgegen können, wenn er

hätte nachweisen können, dass die ehrverletzenden Äusserungen der Wahrheit entsprechen oder dass er ernsthafte Gründe hatte, sie in guten Treuen für wahr zu halten.

Der Fall dürfte erst gegen Ende des Jahres vor Obergericht neu aufgerollt werden. Zuerst muss die schriftliche Begründung des Urteils verfasst werden. Dann haben die Parteien Gelegenheit, ihre Berufung zu begründen. Auch die Staatsanwaltschaft könnte ebenfalls Berufung erheben. Sie drang mit ihrem Antrag auf Verurteilung zwar durch, doch wurde ihrem Strafantrag bloss zur Hälfte entsprochen. Wahrscheinlicher dürfte jedoch sein, dass sie die Bestätigung des Urteils verlangen wird. (thas.)

### Elefant tötet vier Menschen

Ein Elefant hat gestern am Rande einer Grossstadt in Südindien vier Menschen getötet. Das Tier drang aus einem Wald am frühen Morgen zunächst in ein Haus in der Stadt Coimbatore ein, hob eine schlafende Zwölfjährige mit seinem Rüssel hoch und warf sie zu Boden, wie ein Polizeisprecher erklärte. Das Mädchen war sofort tot. Dann trampelte der Elefant

zwei Frauen und einen 70-jährigen Mann zu Tode. Fünf Menschen wurden verletzt. Wildtierexperten und Polizisten hätten versucht, das Tier zu betäuben und zurück in den Wald zu bringen, sagte der Sprecher. Wildlebende Elefanten verlassen wegen Abholzung und anderer Eingriffe durch Menschen immer wieder ihre natürliche Umgebung. (sda)

### Betrüger wollten an Gratis-Tickets

Vor dem Benefizkonzert vom Sonntag für die Opfer des Selbstmordanschlags von Manchester haben Betrüger versucht, an Gratis-Tickets zu kommen, die für Besucher des vom Anschlag überschatteten Konzerts von Ariana Grande reserviert waren. Es seien mehr als 10 000 Bestellungen von nachweislich Unbeteiligten eingegangen, sagte eine Sprecherin von Ticketmaster. (sda)

### Falsch geimpft: 15 Kinder sterben

Wegen einer Masernimpfung sind im Südsudan 15 Kinder gestorben. Während einer viertägigen Impfkampagne im Ort Nachodokopele hätten die Verantwortlichen eine Spritze für alle Impfungen benutzt statt Einwegspritzen, teilten UNO-Stellen mit. Dies habe bei Kindern bis fünf Jahren zu schweren Blutvergiftungen geführt. 32 Kinder hätten sich davon wieder erholt. (sda)